Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 37 (1933-1934)

Heft: 21

Artikel: Heimat

Autor: Chappuis, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu lassen, und beim Abstieg von der Alp geht die Königin voraus, Stolz in der Brust, sieges= bewußt, die größte Glocke am Hals und Blu= men zwischen den Hörnern, und wenn sie ins Dorf hinunterkommt, dann ist der Bewunde= rung und des Tätschelns kein Ende. Seit eini= gen Jahren finden im Wallis auch kantonale Wettkämpfe für Eringerkühe statt, veranstaltet von der "Fédération Valaisanne des producteurs de reines à cornes"; da fommen die aller= wägsten auf den Kampfplatz und auf den Außgang ist das ganze Wallis gespannt. Im Jahre 1924 sind bei diesem kantonalen Wettkampf der "Reines" in Martigny die fünfzig berühmtesten Rühe des Val d'Herens in die Schranken getreten und sie haben die ersten Preise mit heim= gebracht. Der Tierfreund mag sich dabei beruhi= gen; es steckt keine Tierquälerei hinter diesen Kämpfen. Es werde bei den kämpfenden Tieren nie die geringste Verletung konstatiert, so hart auch die Schädel aufeinanderprallen. Eine leben= dige Schilderung dieser Kämpfe enthält Dr. Je= gerlehners Kührer "Das Val d'Anniviers".

Evolena hat viel Frembenverkehr. Früher haben nur die Maler dieses originellste Walsliserdorf gekannt; jetzt sind die Schönheiten des Tales auch von andern Leuten beachtet worden. Auch Les Hauderes, das drei Kilometer weiter oben im Tal liegt, hat sich für die Fremden einsgerichtet, und ganz oben im Tal liegt in wilder Bergeinsamkeit Arolla, das Zinal des Val d'Herens. Die Leute im Tal sind durch das Wesen mit den Fremden noch nicht verdorben worden; die gute Kasse hält stand. Die Frauen vor allem tragen ein Selbstbewußtsein zur Schau, das man sonst selten trifft in der Gebirgsbevölkerung. Die Evolenerin arbeitet schwer, und der ganze Thp ist durch diese schwere Arbeit beeins

flußt und geformt worden zu gedrungenen, fräftigen Gestalten; aber diese schwer arbeiten= den Frauen sehen nicht abgerackert aus, sie sind temperamentvoll, fröhlich und zu Scherzen gegenüber den Fremden allezeit aufgelegt. Auch das Verhältnis der Frau zum sogenannten Herrn der Schöpfung scheint gut und gesund zu sein; die gleiche harte Arbeit hat zu einer schönen Gleichstellung von Mann und Frau ge= führt, und man sieht in Evolena auch nicht wie etwa anderwärts in den Alpen, daß die Frau allein die schwere Arbeit zu besorgen hat, wäh= rend der Mann dem weniger aufreibenden Ge= schäfte des Dengelns obliegt. Den Männern von Evolena redet man nach, daß sie sehr tem= peramentvoll, im Notfall auch mit der Flinte zu politisieren verstehen — es wird halt doch etwas dran sein, an der Geschichte mit den Hunnen.

Es war ein schöner Abend in Evolena. Ich fühlte mich so recht unter fremdem Bolk, so ganz im Wallis. Wundervoll schauten die Gipfel der wildgezackten Dents de Veisivi, der Sasseneire und der Pic d'Arzival ins Tal herein, Fels= berge von bester Form und kühnster Art. Es paßt alles zusammen dahinten in Evolena. Die Königin des Tales aber ist die herrliche Dent blanche, die in souveräner Majestät das Tal beherrscht. Ihre Opfer liegen auf dem schönen schneeweißen Friedhof von Evolena, Führer und Engländer. Die Dent blanche schaute mit dä= monischer Pracht in den göttlichen Evolener Abend herein, glänzte noch in der Nacht, als sie die Petroleumlampen anzündeten hinter den kleinen Fenstern in den schwarzen häusern und die letzten Mulets mit den Heuburden ins dun= felnde Dorf hereingetrottet kamen. Tiau, Tiau!

Beimat.

Da, wo in unermessner blauer Ferne, der See sich mit dem Abendrot vermählt, da, wo der Wein aus abertausend Stöcken durch Sonnenglut und Regen blüht und reist, ist meine Heimat, lieblich anzuschaun, vom nahen Süden froh und heiß geküßt. Zum Berge steigen ungezählt Terrassen, mit Mauerranken freundlich eingefaßt, sie bergen Reichtum, Segen dieser Erde, auf der die Sonne liebevoll verweilt. Und all die Oörfer, all die schmucken Städte,

der Buchten Zahl, des Sees beglückter Saum. Die grünen Wiesen, Wälder, tiese Schluchten, der Bergwelt Wunder, die das Auge schaut. Heimat ist Ruhe, ist des Herzens Friede, Heimat ist Schönheit, unserm Sein geboren, Heimat ist Röstlichkeit, ein Heim zu haben, und eine Liebe, die uns eigen ward. Land meiner Träume, meiner jungen Liebe, du großer, weiter See, ihr hohen Berge! Des Reblands herber Dust, Zauber der Blumen und über allem Himmel, Firneglanz.